

Zu diesem Heft

Die Beiträge dieses Heftes der PASTORALTHEOLOGISCHEN INFORMATIONEN sind in der Mehrzahl aus dem Nachdenken und der Weiterführung der Thematik der Wiener Konferenz der Pastoraltheologen im Januar 1978 erwachsen: Kirchliche und nichtkirchliche Religiosität. Unter diesem Buchtitel - mit dem Untertitel: Pastoraltheologische Perspektiven zum Phänomen der Distanzierung von der Kirche - liegen inzwischen in den QUAESTIONES DISPUTATAE (Nr. 81, hg. v. L. Bertsch/F. Schlösser, Freiburg 1978) die damals gehaltenen Hauptreferate von F. - X. Kaufmann, K. Lehmann, N. Mette, R. Zerfaß und P. Zulehner vor.

Der Beirat der "Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen" war sich der Notwendigkeit bewußt, auf der Grundlage der religionssoziologischen, ekklesiologischen und pastoraltheologischen Reflexion des Phänomens distanzierter Kirchlichkeit bzw. von kirchlich schwach oder gar nicht ausgeprägter Christlichkeit mit der Zeit zu einer Theorie kirchlichen Handelns und zu entsprechenden Handlungsmodellen zu gelangen. Er veranstaltete daher im November 1978 ein Symposium, das diesem Ziel etwas näher kommen wollte. Dabei sollte auch der auf der Wiener Konferenz nur ansatzweise zur Sprache gekommene pastoralanthropologische und psychologische Aspekt deutlicher gesehen werden. Die von G. Griesl in diesem Heft vorgestellten Thesen dienen diesem Ziel.

Die Weiterführung der Thematik von Wien erschien umso dringlicher, als die in der Ausbildung der Pfarrer und ihrer pastoralen Mitarbeiter stehenden Dozenten der Praktischen Theologie sowohl fachliche Kompetenz wie gläubige Identität der künftigen kirchlichen Mitarbeiter mit grundzulegen haben. Die Beiträge von W. Zauner und R. Zerfaß bieten hierzu einige nachdenkenswertes Gesichtspunkte.

Wieviel pastoraltheologische Theoriearbeit gerade auch im Blick auf das sog. Fernstehendenproblem noch zu leisten ist und weswegen wir nicht zu schnell auf das neue Handlungsmodell lossteuern sollten, führt W. Steck einleitend zu seinem Beitrag aus, der sich kritisch mit dem Modell der "Pastoral konzentrischer Kreise" befaßt: "Nach einer Epoche... neue Anforderungen an die theologische Theoriearbeit stellt." Darum will auch P. Zulehner mit seinen The-

sen und den beigelegten Ausführungen kein neues Modell für den pastoralen Praktiker entwerfen; er versucht einen neuen Theorieansatz für kirchliches Handeln, indem er den "vielgestaltigen Formen der Beziehung zwischen der Lebensgeschichte des Menschen und dem Lebens- und Gesprächszusammenhang Kirche" nachgeht.

In diesem Heft finden Sie dann noch eine Stellungnahme des Beirats zur pastoralen Regelung der Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zu den Sakramenten. Im übrigen ein Problem, das aus der Thematik des Heftes nicht ganz herausfällt. Mit dieser Stellungnahme wollte der Beirat damals, im Zusammenhang der Synode, zur Meinungsbildung auch innerhalb der Bischofskonferenz beitragen. Deswegen hatte er bisher von einer Veröffentlichung abgesehen. Nachdem nun, durch die Antwort Roms auf das von den Synoden angestoßene Votum der Deutschen Bischofskonferenz, die Hoffnung auf eine zeitlich abzusehende neue Regelung der Geschiedenenfrage geschwunden ist und damit die Seelsorger weiter mit ihren Entscheidungen allein gelassen werden, sieht sich der Beirat veranlaßt, seine damalige Stellungnahme für einen größeren Kreis von Interessenten zur Diskussion zu stellen.

Felix Schlösser